

Universität Bielefeld  
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaften  
230393 Text und Gespräch  
Leitung: Ann-Christin Buttlar  
Leitung Hausarbeit: Kristin Weiser-Zurmühlen  
WS 2018/19

Hausarbeit

# **Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit – Die Einordnung der WhatsApp-Nachrichten**

Svenja Ingmanns

Zeichenanzahl: 36.364

Abgabetermin: 31.07.2019

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
2	Mündliche und schriftliche Sprache .....	4
2.1	Mündlichkeit und Schriftlichkeit .....	4
2.2	Gesprochene und geschriebene Sprache .....	5
3	Untersuchung .....	6
3.1	Untersuchungsgegenstand .....	6
3.2	Vorgehen .....	7
3.3	Auswertung .....	7
3.3.1	Mündlichkeitsmerkmale .....	7
3.3.2	Schriftlichkeitsmerkmale .....	11
4	Ergebnisse .....	13
5	Fazit .....	14
	Literaturverzeichnis .....	17
	Anhang .....	19

# 1 Einleitung

„Da zeigt dann schon ein flüchtiger Blick, daß zwischen den Voraussetzungen für das geschriebene Wort und denen für das gesprochene Wort tiefgreifende Unterschiede bestehen. Das eine hat auf das Auge zu wirken, das andere auf das Ohr; und so sind schon die Mittel andere, über die beide gebieten.“ (Behaghel, 1967, 13).

Mit diesen Worten leitet Otto Behaghel im Jahre 1889 seine Rede über die Unterschiede zwischen geschriebenen Deutsch und Mundart in ihrer jeweiligen Äußerungsform ein. Somit legte er einen Grundstein der Gesprochenen-Sprache-Forschung, an dem bis heute kaum ein/e Linguist/in dieses Themengebiets vorbeikommt (vgl. Hennig, 2012, 1).

Die von Behaghel als grundlegende Differenzen verstandenen Merkmale beider Sprachformen wurden vielfach analysiert und durch die Begriffe Mündlichkeit und Schriftlichkeit weiter ausdifferenziert. In der Linguistik ist die weitere Aufteilung zwischen der medialen und konzeptionellen Dimension von Sprache heute weitestgehend zum Konsens geworden. Seit Behaghel seine Theorien formuliert hat, ist jedoch neben der E-Mail- und SMS-Kommunikation auch die internetbasierte Messenger-Kommunikation als Einsatzgebiet schriftbasierter Kommunikationsformen entstanden. Die Linguisten und Linguistinnen sind sich einig, dass sich mit dieser Entwicklung auch verschiedenste Formen der Sprachnutzung herausgebildet haben, die nicht in ein klassisches Verständnis von gesprochener und geschriebener Sprache einzuordnen sind (vgl. Hennig, 2012, 1 f.; Koch & Oesterreicher, 2008, 8, Fiehler, 2000, 94 f.).

Unter den Messengerdiensten findet *WhatsApp* mit über 1,6 Milliarden Nutzern weltweit den meisten Gebrauch. Obwohl bereits in verschiedensten Studien Besonderheiten der *WhatsApp*-Kommunikation untersucht und beschrieben worden sind, lassen sich zur Zeit nur wenige Informationen darüber finden, wo diese Form der Kommunikation auf dem Spektrum der deutschen Sprachnutzung einzuordnen ist (o.A., 2019, Online).

In dieser Hausarbeit soll dementsprechend versucht werden eine Antwort auf die Frage zu finden, inwiefern die deutsche *WhatsApp*-Kommunikation Aspekte der Mündlichkeit und Schriftlichkeit aufweist bzw. inwieweit sie durch Merkmale der gesprochenen und geschriebenen Sprache gekennzeichnet ist und ob sie folglich eher der Mündlichkeit oder Schriftlichkeit zuordnet werden muss. Dazu wird zu Beginn ein Einblick in das viel rezipierte Modell von P. Koch und W. Oesterreicher gegeben, Merkmale der prototypischen geschriebenen und gesprochenen Sprache herausgearbeitet und anschließend eine Untersuchung eines *WhatsApp*-Nachrichtenkorpus durchgeführt. Aufbauend auf dieser Analyse sollen in einem weiteren Abschnitt die Ergebnisse zusammengetragen werden, um dann mit einem Fazit zu schließen.

## 2 Mündliche und schriftliche Sprache

Im Folgenden soll ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand der deutschen Sprachforschung gegeben werden. Dabei soll der Blick auf die Unterschiede von Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie gesprochener und geschriebener Sprache gerichtet werden. Die Darstellung basiert auf dem Modell von Ludwig Söll, das ab den 80er Jahren von P. Koch und W. Oesterreicher (1985) weiterentwickelt wurde und seither die Basis vieler thematisch angelegter Werke darstellt. Im Bereich der gesprochenen und geschriebenen Sprache wird sich auf die von C. Dürscheid (2012) beschriebenen Merkmale bezogen. Diese sollen als theoretische Grundlage für die anschließende Untersuchung dienen (vgl. Koch & Oesterreicher, 1985, 17).

### 2.1 Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Seit der linguistische Textbegriff in den 70er Jahren von rein schriftlichen Äußerungen auf alle Arten von Mitteilungen ausgeweitet wurde, hat sich eine auf P. Koch und W. Oesterreicher zurückgehende Differenzierung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit durchgesetzt. Diese Unterscheidung wird ebenfalls weiter ausgeführt, indem zwischen der medialen und konzeptionellen Dimension abgegrenzt wird (vgl. Koch & Oesterreicher, 2008, 199 f.; Dürscheid, 2012, 42 f.).

Unter der medialen Ebene wird im textlinguistischen Zusammenhang das Medium der sprachlichen Realisierung verstanden. Entsprechend wird gefragt, ob die zu untersuchende Äußerung in graphischer oder phonischer Realisierung vorliegt. Die konzeptionelle Ebene wiederum beschreibt die im Text gewählte Ausdrucksweise. Eine Äußerung kann tendenziell an die gesprochene oder die geschriebene Sprache angelehnt sein. Eine Differenzierung dieser beiden Dimensionen ist nach C. Dürscheid nötig, damit die vollständige Bandbreite sprachlicher Äußerungen abgedeckt werden kann. Diese wird von Koch und Oesterreicher als das Nähe-Distanz-Kontinuum bezeichnet und ist in Abb. 1 abgebildet (vgl. ebd.).

Generell kann eine Äußerung unabhängig seiner medialen Umsetzung konzeptionell (eher) mündlich oder schriftlich sein, nach Koch und Oesterreicher haben medial phonische Texte jedoch auch eine Affinität zur mündlichen Konzeption, während medial graphische Texte häufig eine schriftliche Konzeption aufweisen (vgl. ebd.).

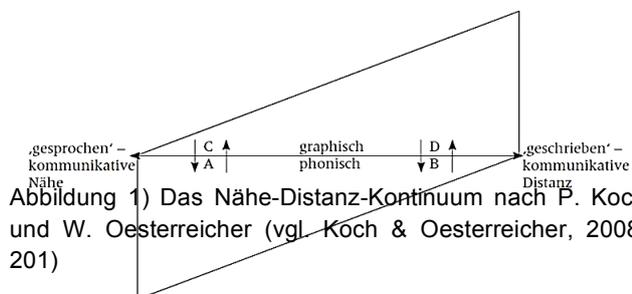


Abbildung 1) Das Nähe-Distanz-Kontinuum nach P. Koch und W. Oesterreicher (vgl. Koch & Oesterreicher, 2008, 201)

Diesen beiden ‚Polen‘ der Konzeption ordnen Koch und Oesterreicher die Bezeichnungen Nähe (medial phonetisch und konzeptionell mündlich) bzw. Distanz (medial graphisch und konzeptionell schriftlich) zu. Zwischen ihnen spannt sich das Kontinuum der

unterschiedlichsten Kommunikationsformen (vgl. Koch & Oesterreicher, 2008, 200 f.; Dürscheid, 2012, 45 ff.).

## **2.2 Gesprochene und geschriebene Sprache**

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichte O. Behagel einen Aufsatz über die Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Deutsch. Inzwischen wurden verschiedenste Untersuchungen zu den Differenzen gesprochener und geschriebener Sprache durchgeführt (vgl. Behagel, 1954, 34 ff.; Behagel, 1967, 12 ff.; Fiehler, 2000, 93 ff.).

Da Koch und Oesterreicher sich in ihrem Modell auf diese Merkmale der gesprochenen und geschriebenen Sprache beziehen, soll im Folgenden ein Überblick über die wichtigsten Aspekte gegeben werden. Dabei ist zu beachten, dass die Merkmale stets auf prototypisch mündliche bzw. schriftliche Kommunikation bezogen sind, da nur so eine konkrete Gegenüberstellung grundlegender Unterschiede ermöglicht wird. Besonders in einer Zeit des technologischen Fortschritts, sind für die meisten Aspekte Ausnahmen zu finden. Entsprechend wird von der prototypischen ‚face-to-face‘-Kommunikation bzw. einem sprachlich elaborierten und schriftlich festgehaltenen Text ausgegangen (vgl. Dürscheid, 2012, 24 ff.).

C. Dürscheid listet 10 Unterschiede mit entsprechenden Merkmalen der gesprochenen und geschriebenen Sprache auf. Dabei unterscheidet sie zwischen Aspekten, die die Produktion der jeweiligen Äußerung betreffen und solchen, die das Ergebnis des Äußerungsvorgangs, also den schriftlichen Text oder die mündliche Aussage beschreiben. Zu ersteren gehören die Flüchtigkeit der gesprochenen und die Dauerhaftigkeit der geschriebenen Sprache, die Bindung der gesprochenen Sprache an die Bedingungen von Raum und Zeit, die phylogenetische und ontogenetische Primärstellung der gesprochenen Sprache, die Verwendung nicht körperlicher Hilfsmittel bei Verwendung der geschriebenen Sprache sowie die Realisierung in graphischer und phonischer Weise, die sich entsprechend im Raum bzw. in der Zeit ausdehnt (vgl. Dürscheid, 2012, 26 ff.).

Mit der Menge an deiktischen Ausdrücken, der dialogischen oder monologischen Ausrichtung sowie der Kennzeichnung der gesprochenen Sprache durch ‚fehlerhaften‘ Satzbau wird hingegen das entstandene Äußerungsprodukt näher beschrieben (vgl. ebd.).

Des Weiteren kann zwischen synchroner und asynchroner Kommunikation unterschieden werden. Ersteres Merkmal ordnet C. Dürscheid der gesprochenen, letzteres der geschriebenen Sprache zu. Dieser Aspekt bezieht sich jedoch sowohl auf die Produktion einer Äußerung als auch auf die abgeschlossene Äußerung (vgl. ebd.).

Die Markierung der gesprochenen Sprache als Träger fehlerhaften Satzbaus wird jedoch von R. Fiehler kritisiert, da eine solch negative Konnotation der gesprochenen Syntax der

Realität nicht gerecht werde und diese nur durch „die Brille der geschriebenen Sprache wahrgenommen [werde]“ (Fiehler, 2015, 27).

Seiner Auffassung nach ist die gesprochene Sprache weder unregelmäßig noch weniger regelgeleitet als die geschriebene Sprache und zeichnet sich lediglich durch eine höhere Varianz an Regeln aus (vgl. ebd., 23 ff.).

### **3 Untersuchung**

Im folgenden Kapitel wird zur Beantwortung der Leitfrage eine Analyse verschiedener *WhatsApp*-Nachrichten durchgeführt. Dazu soll zuvor der Untersuchungsgegenstand konkretisiert und das Vorgehen dargestellt sowie begründet werden.

#### **3.1 Untersuchungsgegenstand**

Die verwendeten *WhatsApp*-Nachrichten sind der Communication Mobile Database Version 1.2, kurz CoMoDa 1.2 entnommen worden. Diese Datenbank wurde von Prof. Dr. Wolfgang Imo im Rahmen seiner Arbeit im Bereich der Sprachforschung gegründet und stellt verschiedenste Nachrichten aus den Bereichen der klassischen SMS-, *WhatsApp*-, iMessage- und Viber-Kommunikation bereit. Diese werden von den ‚Urhebern‘ freiwillig und anonymisiert hochgeladen, um so Studierenden, Forschenden oder auch Lehrenden für Analysen zur Verfügung zu stehen (vgl. Imo, o.J., online).

Die Nachrichten werden im Dialogkontext hochgeladen, wobei ein Dialog als ein thematisch abgeschlossenes Gespräch verstanden wird. Wichtig ist dem Anbieter dabei, dass die Nachrichten in keiner Form verändert oder ausgebessert werden. Dazu zählt die Verwendung von Smileys, Groß- und Kleinschreibung oder andere ‚Fehler‘. Einzig persönliche Daten, die Informationen über die Dialogpartner preisgeben könnten, müssen angepasst werden und durch Pseudonyme oder veränderte Ortsangaben ersetzt werden. Um dennoch eine Vorstellung über die Gesprächspartner zu erlangen werden Alter, Geschlecht und Beruf abgefragt. Zusätzlich können freiwillige Angaben über Herkunft, Standort oder Modus des Versandes angegeben werden (vgl. ebd.).

Für die folgende Untersuchung wurde entsprechend der Leitfrage ein Korpus von 30 *WhatsApp*-Nachrichten untersucht.

Das Unternehmen *WhatsApp* wurde 2009 von Jan Koum und Brian Acton als Alternative zur klassischen SMS-Kommunikation entwickelt. Über eine Internetverbindung lassen sich heute neben Textnachrichten auch Fotos, Videos, Dokumente, Standorte sowie Sprachnachrichten und -anrufe austauschen. Diese Nachrichten sind über eine Form der Ende-zu-Ende-Verschlüsselung kodiert und lassen sich entsprechend nur mittels einer freiwilligen Bereitstellung, wie sie die MoCoDa 1.2 sichert, untersuchen. Nach eigenen Angaben wird

*WhatsApp* heute von über einer Milliarden Menschen in über 180 Ländern verwendet (vgl. WhatsApp Inc., 2019a, online; WhatsApp Inc., 2019b, online; Sander, 2018, online).

## **3.2 Vorgehen**

Der zuvor beschriebene Untersuchungsgegenstand soll in diesem Kapitel auf die Zuordnung zu Mündlichkeit und Schriftlichkeit untersucht werden. Dazu wird sich auf die zuvor beschriebenen Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache nach Dürscheid sowie die Theorie von Koch und Oesterreicher bezogen. Im Fokus stehen die Aspekte vier bis neun, wie sie in Tabelle 1 des Anhangs zu finden sind (vgl. Dürscheid, 2012, 24 ff.).

Die von Koch und Oesterreicher eröffnete Unterscheidung zwischen der konzeptionellen und medialen Ebene wird für diese Arbeit übernommen. Da die zu untersuchenden Nachrichten jedoch in graphischer Form vorliegen, ist das Medium bereits durch die Verwendung der graphischen Zeichen festgelegt. Für die folgende Untersuchung spielt folglich allein die konzeptionelle Ebene eine Rolle (vgl. Koch & Oesterreicher, 2008, 200 f.; Dürscheid, 2012, 24 ff.).

Zwar zeichnet sich die *WhatsApp*-Kommunikation durch die Verwendung von über 2600 Emojis aus, diese sollen jedoch in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden. Nach S. Pappert werden die verschiedensten Emojis in hoher Frequenz gebraucht und bieten den Chatteilnehmern einen weiten Interpretationsrahmen. Sie stellen rahmende sowie beziehungsgestaltende Mittel der Kommunikation dar, die im Wechselspiel mit weiteren Informationen bezüglich der Kommunikationspartner die verschiedensten Funktionen übernehmen. In Anbetracht der Begrenzung des Umfangs dieser Arbeit kann jedoch nicht ausreichend auf die Interpretationsräume und Bedeutungen der Emoji-Nutzung eingegangen werden (Pappert, 2017, 205 f.; Will, 2017, online).

## **3.3 Auswertung**

Im folgenden Abschnitt werden die Untersuchungsergebnisse dargelegt. Dazu wurde die Einteilung Dürscheids in Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache übernommen.

### **3.3.1 Mündlichkeitsmerkmale**

Eines der ersten von Dürscheid genannten Merkmale der gesprochenen Sprache, das sich auf die Konzeption der zu untersuchenden Texte bezieht, ist das Vorkommen von deiktischen Ausdrücken. In diesem Zusammenhang wurden die vorkommenden deiktischen Verweise auf ihre Konkretheit mit Einbezug des jeweiligen Kontextes untersucht. Dabei wurden Personalpronomen, die sich direkt auf die Chatteilnehmer beziehen (‚Du‘ und ‚ich‘), ausgelassen. Ihre Aufnahme in die Untersuchung erschien aufgrund ihrer Eindeutigkeit in

Schriftlichkeit wie auch in Mündlichkeit als irrelevant (vgl. Tab. 1, Anhang; Dürscheid, 2012, 24 ff.).

In einem Chatverlauf des *WhatsApp*-Messengers werden die Nachrichten mit einem Zeitstempel versehen, der Aufschluss über den Sende- bzw. Empfangszeitpunkt gibt. Diese Information nimmt Einfluss auf die Konkretheit der temporalen deiktischen Verweise, die folglich weniger präzise formuliert werden. So werden Zeitangaben häufig ohne Stunde, Woche oder Monat genannt und somit ohne diesen Kontext nicht eindeutig. So ist zu beobachten, dass Terminvorschläge nur mit „am Dienstag“ (Chat 6, Bild 1), „dieses Wochenende“ (C. 2, B. 2) oder auch „gestern“ (C. 29, B. 3) bezeichnet werden.<sup>1</sup>

Des Weiteren scheint eine Korrelation zwischen der Differenziertheit der verwendeten deiktischen Ausdrücke und dem Bekanntheitsgrad der Chatteilnehmer vorzuliegen. Aus den in der MoCoDa gesammelten Daten wird zumeist auch der Beziehungsstatus der Konversationspartner deutlich. Aussagen wie „Ok ich bin jetzt da“ (C. 10, B. 2), „Soll ich jetzt zur Ecke laufen?“ (C. 17, B. 4) und „wir wollen uns da vor Ort einfach so ein Pack kaufen“ (C. 30, B. 1) sind ohne das entsprechende kontextuelle Wissen nicht aussagekräftig genug, um eine eindeutige und aufschlussreiche Information entnehmen zu können. So wird bspw. nicht erkennbar, welcher Ort mit ‚da‘ gemeint ist. Diese Formulierungen sind innerhalb des Nachrichtenkorpus jedoch nur in Chatverläufen zu finden, die zwischen Freunden, besseren Bekannten oder romantischen Partnern entstanden sind. Im Kontrast dazu stehen Nachrichten, die zwischen nicht bis wenig vertrauten Gesprächspartnern entstanden sind. Die deiktischen Ausdrücke hier sind deutlich detaillierter. So werden Ortsangaben nicht nur mit einer konkreteren Adresse angegeben, sondern es folgt zudem eine vollständige Wegbeschreibung von einem dem Konversationspartner bekannten Ort ausgehend (vgl. C. 27, B. 2; s. Chatverläufe, Anhang).

Zudem fällt im Bereich der deiktischen Ausdrücke auf, dass die *WhatsApp*-Nutzer den Einsatz von Bildern, Videos oder anderen Dokumenten nutzen, um die Bezugsrahmen ihrer Nachrichten zu definieren (vgl. C. 6, B. 1; C. 17, B. 1; C. 30, 2 ff.).

Als weiteren Aspekt der Unterscheidung von gesprochener und geschriebener Sprache nennt Dürscheid die grammatikalische Korrektheit des Satzbaus. Bei der Untersuchung des Korpus sind diesbezüglich verschiedene Merkmale aufgefallen. So wird deutlich, dass durchschnittlich etwa jede dritte Nachricht Formen fehlerhaften Satzbaus aufweist. Dabei sind Nachrichten, die der Form „Alles klar“ (C. 7, B. 1), „super :)“ (C. 6, B. 1) oder auch „Ok supi“ (C. 20, B. 1) entsprechen, nicht betrachtet worden, da diese nicht als Sätze konzipiert wurden (vgl. Tab. 1, Anhang; Dürscheid, 2012, 45 ff.).

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird bei Verweisen auf die Chatverläufe im Anhang die Schreibweise ‚C. X, B. Y‘ für ‚Chat Nr. X, Bild Nr. Y‘ verwendet

Besonders häufig ist das Auslassen von Subjekten oder Objekten vertreten. Neben den Subjektbinnenellipsen, die besonders gehäuft mit den Personalpronomen ‚ich‘, ‚du‘, ‚wir‘ und ‚ihr‘ auftreten, werden die Subjekte jedoch auch ohne Subjektbildung in einem vorangehenden Koordinationsteil ausgelassen. Beispiele dafür lassen sich in fast ausnahmslos jedem Chatverlauf finden. Meist wird eine Nachricht mit dieser Form der Auslassung begonnen. So wird der Satz ‚Ich glaube, da geht es auch mehr um Familienbespaßung wie Hüpfburgen etc.‘ als „Glaub da geht’s mehrum Familien bespaßung wir Hüpfburg etc“ (C. 9, B. 6) formuliert oder die Aussage ‚Ich mache Uni, aber will nicht mehr. Ich dachte, du hast vielleicht Lust auf einen Spaziergang.‘ in „Mach Uni aber will nicht mehr dachte du hast vielleicht Lust auf einen Spaziergang“ (C. 17, B. 1) abgewandelt. In beiden Nachrichten wird deutlich, dass sich das Auslassen der Personalpronomen nicht negativ auf die inhaltliche Verständlichkeit der Mitteilungen auswirkt. Bei Verwendung der konjugierten Verbform scheint die Informationslücke der Person-Ellipsen gefüllt zu werden und diese Form der externen Prädikation auszureichen (vgl. Kindt, 2014, 82 ff.; Ágel & Kehrein, 2013, 141; Beißwenger, 2018, 9).

Zusätzlich kann dieses Phänomen auch bei Bezügen auf andere Nachrichten, Situationen, Gegenstände o.Ä. beobachtet werden. Formulierungen wie „Klingt mega geil“ (C. 7, B. 4) für ‚Das klingt mega geil.‘ (Bezug auf eine vorangehende Aussage), oder auch „Ist doch trotzdem unangenehm“ (C. 11, B. 8) für ‚Das ist doch trotzdem unangenehm.‘ (Bezug auf das Bohren beim Zahnarzt) machen deutlich, dass Subjektauslassungen nicht auf Personalpronomen beschränkt sind.

Des Weiteren werden in der Satzstruktur auch Objekte ausgelassen. Zwar tritt dies mit deutlich geringerer Häufigkeit auf, es ist jedoch als ähnliches Phänomen einzustufen. Gemeinsam haben die Beobachtungen, dass Auslassungen wie „Ja dann passts [...] bestell ich dann jetzt“ (C. 16, B. 5) und „Kannst du gerne machen“ (C. 20, B. 2) scheinbar eine eingeschränkte, positive Korrelation mit dem Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner aufweisen. Diese scheint in sofern eingeschränkt zu sein, als dass bestimmte Kommunikationspartner fast vollständig auf diese Formulierungsformen verzichten, obwohl die Beziehung als eine zumindest freundschaftliche Bekanntschaft eingestuft werden kann, diese Form des fehlerhaften Satzbaus jedoch nicht bei wenig vertrauten Chatteilnehmern zu beobachten ist (vgl. C. 27, B. 1 ff.; C. 10, B. 1 ff.; C. 13, B. 1 ff.).

Im Bereich des fehlerhaften Satzbaus ist zudem das Auftreten alleinstehender Nebensätze zu verzeichnen. Dies bezieht sich im Besonderen auf ‚weil‘ mit Verbzweitstellung. So sind Sätze wie „ok weil als hardcover gibts das nur auf Deutsch“ (C. 16, B. 5) keine Seltenheit und nach Beißwenger (2018, 9) typisch für gesprochene Sprache.

Regelmäßig sind zudem Elisionen in Sätzen vorhanden, in denen das Personalpronomen ‚du‘ nicht ausgelassen wurde. In Fragestellungen wird dabei häufig ‚Hast du...?‘ durch

„Hasse“ (C. 18, B. 2) o.Ä. ausgetauscht. Am regelmäßigsten ist in den untersuchten Nachrichten die Reduktion des Pronomens ‚es‘ vertreten. So werden in vielen Nachrichten Verb und Objekt zusammengezogen und an Stelle von ‚Ich wollte es eigentlich am Telefon sagen‘ wird ‚Ich wollts eig am Telefon sagen‘ (C. 9, B. 1) formuliert. Diese Form der Elision tritt vorwiegend in zwei verschiedenen Schreibweisen auf. Es ist zwischen der Realisation mit und ohne Apostroph zu unterscheiden, wie sie in „Also mir ging’s okay.“ (C. 29, B. 2) und „Wie gehts dir :)??“ (C. 31, B. 3) realisiert wurden.

Ebenfalls mit hoher Frequenz ist die Elision der unbestimmten Artikel sowie der Verzicht auf unbetonte Silben am Wortende vorzufinden. So werden die unbestimmten Artikel durch ‚n‘, ‚ne‘ sowie ‚nen‘ ersetzt und das Verb ‚haben‘ in der ersten Person Singular zu ‚hab‘ gekürzt. Diese Varianten der Elision sind tendenziell häufiger in Chatverläufen mit vertrauten Kommunikationspartnern vertreten (vgl. C. 13, B. 5; C. 14, B. 3).

Die untersuchten Nachrichten zeichnen sich durch eine verhältnismäßig hohe Frequenz an Gesprächspartikel und Interjektionen aus. Dabei dominieren eindeutig Ausdrücke wie ‚Ach‘, ‚Ähm‘ oder auch Formen von ‚Haha‘. Ebenso werden viele der Nachrichten mit der Partikel ‚also‘ eingeleitet (vgl. C. 8, B. 1; C. 9, B. 1; C. 17, B. 1; vgl. Dürscheid, 2012, 45 ff.; Beißwenger, 2018, 9).

Auch Antwort- und Ausdruckspartikeln sind in hoher Zahl vorhanden. Viele der Konversationen werden durch regelmäßige Verständnissicherung und -bestätigung markiert. Diese Partikeln stellen neben freistehenden Smiley die kleinsten Antworten dar (vgl. C. 1, B. 1; C. 23, B. 4).

Das Vorkommen dieser Partikeln ist nicht nur Dürscheids achtem Aspekt gesprochener Sprache zuzuordnen, sondern kann auch als Merkmal für Dialogizität bzw. einer dialogischen Ausrichtung der Nachrichten verstanden werden. In diesem Zusammenhang sind die Antwort- und Ausdruckspartikeln ‚ja‘, ‚ne‘, ‚gut‘ oder auch ‚okay‘ sowie die Interjektionen ‚ähm‘, ‚haha‘ etc. als Diskursmarker zu verstehen, die einen Bezug zu vorangehenden Nachrichten bzw. Aussagen herstellen und so eine dialogische Struktur erzeugen. Aus den vorangehenden Absätzen wird die Häufigkeit dieser Form der Dialogizität deutlich (vgl. Imo, 2016, 347; C. 9, B. 1 ff.; C. 26, B. 1 ff.; Dürscheid, 2012, 45 ff.)

Orientiert an dem Dialogizitätsmodell von Linell wird mit diesen Diskursmarkern zudem das Kriterium der Sequentialität erfüllt. Sichtbar wird dies am folgenden Beispiel:

„Lola: ‚Es hat geregnet, aber es war nicht so krass. Bin nass aber nicht durchnässt.‘ [...]  
Tim: ‚Ich hatte weniger Glück‘ [...]  
Lola: ‚Stimmt, deswegen bin ich froh‘“ (vgl. C. 23, B. 2 f.).

Die Ausdrücke ‚stimmt‘ und ‚deswegen‘ wirken hier als Diskursmarker, die den Bezug zur vorherigen Nachricht Tims deutlich machen. Zeitgleich ist hier das Kriterium der Reflexivität zu erkennen. Lolas zweite Nachricht basiert auf Tims Kommentar bezüglich seines fehlenden Glücks mit der Wettersituation. Da Lolas Nachricht inhaltlich auch nicht kontextlos

stehen kann, ist davon auszugehen, dass sie durch Tims vorangehende Nachricht ausgelöst wurde. Bei Betrachtung des vollständigen *WhatsApp*-Gesprächs kann zudem die Einbindung der Nachrichten in den Kontext eines längeren Gesprächs erkannt werden. Es existiert folglich eine übergeordnete Handlungssequenz, womit das obige Beispiel auch das dritte Kriterium von Dialogizität nach Linell, die Kontexteinbettung, erfüllt (vgl. Imo, 2016, 341 ff., Imo, 2013, 41 f., Linell, 1998, 85 ff.).

Gleiche dialogische Strukturen lassen sich auch in den meisten anderen Chatverläufen des Nachrichtenkorpus wiederfinden. Wie auch das obige Beispiel zeichnet sich der Großteil der untersuchten Chatverläufe durch kurze Nachrichten aus. Diese ähneln Transkripten von mündlichen Gesprächen, wie sie bei Buttlar (2018, 315 f.) zu finden sind.

### **3.3.2 Schriftlichkeitsmerkmale**

Im Bereich der Merkmale für geschriebene Sprache und damit auch für Schriftlichkeit sind ebenfalls die Aspekte Dürscheids zu betrachten. Wie in Kapitel 3.3.1 bereits deutlich wurde, überwiegen in dem untersuchten Nachrichtenkorpus die unpräzisen deiktischen Ausdrücke, konkretere Bezüge bzw. eine explizitere Ausdrucksweise werden nur im Kontext fehlender Vertrautheit mit dem Kommunikationspartner oder dem Gesprächsgegenstand auffällig (vgl. C. 27, B. 2; Dürscheid, 2012, 24 ff.).

Laut Dürscheid (2012, 24 ff.) tritt die geschriebene Sprache nicht im Zusammenspiel mit weiteren Informationsträgern wie Mimik, Gestik oder Intonation auf. Im Zuge dieser Hausarbeit wird zwar auf eine Analyse der Emoticons verzichtet, es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass diese Form der Ausdruckserweiterung ebenfalls als zusätzlicher Informationsträger verstanden werden kann. Des Weiteren steht der geschriebenen Ausdrucksweise nach Behaghel (1967, 14 f.) die Möglichkeit der Intonationsnachbildung durch Wiederholung von Vokalen, die Verwendung von Großbuchstaben oder auch die wiederholte Nutzung von Satzzeichen zur Verfügung. Diese Form der Sprachverwendung ist mit konsequenter Regelmäßigkeit in den Nachrichten zu beobachten. Die Formulierungen „Klimaim buuuuuus“ (C. 6, B. 5), „FEIN“ (C. 12, B. 2) oder auch „Na guuuut“ (C. 26, B. 4) machen dies beispielhaft deutlich.

Während die gesprochene Sprache durch fehlerhaften Satzbau gekennzeichnet sein soll, zeichnet sich die prototypische geschriebene Sprache im Umkehrschluss Dürscheids Merkmale durch den grammatikalisch korrekten Einsatz von Punkt- und Kommasetzung aus. Die untersuchten Nachrichten sind jedoch durch eine äußerst begrenzte Punktsetzung charakterisiert. So werden viele der Sätze innerhalb einer Nachricht durch Emoticons getrennt und am Ende der Nachrichten offengelassen. Ausrufe- und Fragezeichen werden hingegen gewohnt zur Markierung von Fragen und Aussagen verwendet. Die Kommasetzung wird bei längeren Satzkonstruktionen und vor Konjunktionen eingesetzt. Sie weist in korrekter Ausführung jedoch eine direkte Korrelation zum Bekanntheitsgrad der

Kommunikationspartner auf. So verwenden M. Pozniak und L. Krause bei ihrem ersten Kontakt eine sehr gewählte Ausdrucksweise: „L. Krause: ‚Ein Treffen in der nächsten Woche ist mir allerdings nicht möglich, da ich bis nächsten Donnerstag im Urlaub bin. Danach komme ich gerne zu einer Probestunde vorbei.‘“ (C. 27, B. 1) (vgl. Dürscheid, 2012, 24 ff.).

An diesem Beispiel wird zudem deutlich, dass Subordinationen bzw. Formulierungen in der Hypotaxe ebenfalls in der *WhatsApp*-Kommunikation vorzufinden sind. Zwischen vertrauteren Gesprächspartnern nimmt die Verwendung abwechselnder Konjunktionen jedoch ab und es dominieren ‚dass‘, ‚aber‘, ‚oder‘ sowie ‚und‘. Dabei stellt ‚und‘ die am meisten verwendete Konjunktion, was eher für eine additive Struktur spricht, wie sie für die mündliche Kommunikation typisch ist. Teilweise sind auch Nachrichten vorhanden, in denen Sätze aneinandergereiht sind, die von Konjunktionen verbunden werden könnten (vgl. C. 8, B. 1; C. 6, B. 1 ff.; C. 27, B. 1 ff.; Ong, 1987, 42 f.).

Neben einigen Merkmalen dialogisch ausgerichteter Kommunikation lassen sich in den Nachrichten auch Merkmale für einen eher monologischen Charakter finden. So bietet der bereits erwähnte Zeitstempel einen Einblick in die Zeitabstände zwischen einzelnen Nachrichten. Da sich ein Dialog nach Imo (2016, 341 f.) durch Synchronität bzw. zeitliche Kopräsenz und damit auch zeitlich minimale Abstände zwischen Gesprächsbeiträgen auszeichnet, sprechen die teilweise langen Pausen zwischen den untersuchten Nachrichten für einen monologischen Charakter der *WhatsApp*-Kommunikation. Des Weiteren folgt auf die zunächst dialogisch wirkende Anrede meist direkt ein inhaltlich ‚relevanter‘ Textabschnitt. Dies spricht gegen eine dialogische Ausrichtung, bei der zuerst auf einen Gegengruß des ‚Gegenübers‘ gewartet wird (Imo, 2013, 65).

Eine weitere Besonderheit der *WhatsApp*-Kommunikation stellt die parallele Teilnahme an mehreren Gesprächssträngen dar. Da dies in der mündlichen Kommunikation als unhöflich oder unaufmerksam gilt und ohne entsprechende Merkleistung auch kaum realisierbar ist, ist dieses Kriterium ebenfalls als Merkmal von Monologizität einzustufen (vgl. C. 23, B. 1 ff.; Storrer, 2001, 10 ff.; Dürscheid, 2012, 24 ff.).

Obwohl Dürscheid in ihren Aspekten gesprochener und geschriebener Sprache nicht auf die Verwendung von Abkürzungen eingeht, ist abschließend zu erwähnen, dass in den untersuchten Nachrichten eine regelmäßige Verwendung von Kurzschreibweisen wie „evtl“ (C. 6, B. 1) für ‚eventuell‘, „Bzw“ (C. 19, B. 1) für ‚beziehungsweise‘ oder auch „vlt.“ (C. 27, B. 4) an Stelle von ‚vielleicht‘ auftritt. Da diese in der gesprochenen Sprache im Regelfall vollständig ausgesprochen werden, ist auch dieses Vorkommen als Charakteristika der geschriebenen Sprache anzunehmen (vgl. Dürscheid, 2012, 45 ff.; Beißwenger, 2018, 11).

## 4 Ergebnisse

In den vorangehenden Kapiteln wurde bereits auf die zu beobachtbaren Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache im untersuchten Nachrichtenkorpus eingegangen. Besonders im Bereich der deiktischen Ausdrücke sowie der Dialogizität sind jedoch weitere interessante Einblicke möglich.

Eine Besonderheit der Chatkommunikation stellt der Bezugsrahmen deiktischer Ausdrücke dar. So können sie sich auf zwei bzw. drei verschiedene Bezugsräume beziehen. Damit sind die realen Räume oder Umfeld der beiden Chatteilnehmer sowie der virtuelle Raum innerhalb des Chats gemeint. Die realen Räume der beiden Kommunikationspartner können dabei disjunkt, teilweise überschritten oder identisch sein. Verwendet ein Schreiber nun einen deiktischen Verweis so kann sich dieser auf sein eigenes Umfeld, das des anderen Chatteilnehmers oder aber auf den virtuellen Raum beziehen, den die beiden Teilnehmer gemeinsam erstellen. Dieser virtuelle Raum baut sich aus dem gemeinsamen Wissen der Kommunizierenden auf und wird von den realen Räumen sowie der Beziehung zwischen den Chatteilnehmern beeinflusst. Gemeinsam kann dieser virtuelle Raum dann durch den Einsatz von Fotos, Audionachrichten, Dokumenten oder anderen digitalen Bezügen zur realen Welt ausgebaut werden. Diese Verknüpfung von realer und virtueller Welt erleichtert den Chatteilnehmern die Kommunikation und spart ihnen den Aufwand explizit beschriebener deiktischer Verweise. Zudem kann mit dieser Methodik auch das gemeinsame Wissen erweitert werden. Dieses Wissen über die andere Person, deren Lebenssituation, der geteilten Beziehung sowie dem Zweck der gemeinsamen *WhatsApp*-Kommunikation kann zudem die in Kapitel 3.3.1 beschriebene Korrelation zwischen Bekanntheitsgrad und Konkretheit der verwendeten deiktischen Ausdrücke erklären. Es erscheint stimmig, dass das geteilte Wissen und damit auch der virtuelle Raum der Konversation (noch) nicht in einer Form ausgebaut ist, die eine Verwendung ungenauer deiktischer Ausdrücke ermöglicht (vgl. Storrer, 2001, 21 ff.; C. 27, B. 1 ff.).

Im Bereich der Dialogizität ist deutlich geworden, dass die dialogische Ausrichtung, wie sie in Kapitel 3.3.1 erkennbar wird, durch die in Kapitel 3.3.2 erwähnte Asynchronität der Kommunikation sowie der parallelen Teilnahme an multiplen Gesprächssträngen und der direkten Verknüpfung der Begrüßung mit dem Inhalt der Nachrichten eingeschränkt wird. Es kann jedoch interpretiert werden, dass die weiteren untersuchten Aspekte wie die Verwendung von Kurzschreibweisen und grammatikalisch inkorrekten Satzbauten, das Vorkommen von Elisionen sowie die fehlende Punktsetzung ebenfalls die Dialogizität fördern.

So ist die geschriebene Sprache aufgrund ihrer Gebundenheit an körperexterne Hilfsmittel generell als langsamer zu verstehen als die gesprochene. Storrer bezeichnet dies als „ökonomische Nachteile des Tippens gegenüber dem Sprechen“ (Storrer, 2001, 21 f.). Bei

der Verwendung des *WhatsApp*-Messengers kommt zu der Formulierungs- und ‚Tippzeit‘ noch die internetabhängige Sende- und Empfangszeit hinzu. Des Weiteren ist einzubeziehen, dass die Verarbeitung der empfangenen Gesprächsabschnitte nicht synchron zu ihrer Realisierung stattfinden kann. Folglich muss auch diese Zeit als einer der von Storrer genannten ökonomischen Nachteile verstanden werden. Es liegt entsprechend nahe, dass die Teilnehmer einer *WhatsApp*-Kommunikation diese ökonomischen Nachteile zu reduzieren versuchen. Die Verwendung von Kurzschreibweisen kann in diesem Kontext als Möglichkeit zur Tippzeitreduzierung verstanden werden. Im Falle der beobachteten Abkürzungen können bis zu elf Zeichen bzw. Tippbewegungen eingespart werden (‚bzw.‘ für ‚beziehungsweise‘ sind vier für 15 Zeichen) (vgl. C. 19, B. 1).

Ebenso kann das rege Vorkommen von Elisionen sowie der geringe Einsatz der Punktsetzung als Zeichen- und damit Zeiteinsparung verstanden werden. Auch die fehlerhaften Satzbauteile mit fehlenden Subjekten, Objekten oder sogar Verben lassen sich in diesem Sinne interpretieren. Die durch diese Form der Auslassung entstandenen Informationslücken können im Rahmen des virtuellen Raumes durch das dort angesammelte Wissen gefüllt werden. So hilft hier in vielen Fällen das Kennen der Verbkonjunktionen sowie der inhaltlichen Kohärenz zwischen Nachrichten (vgl. Beißwenger, 2018, 11; C. 30, B. 6).

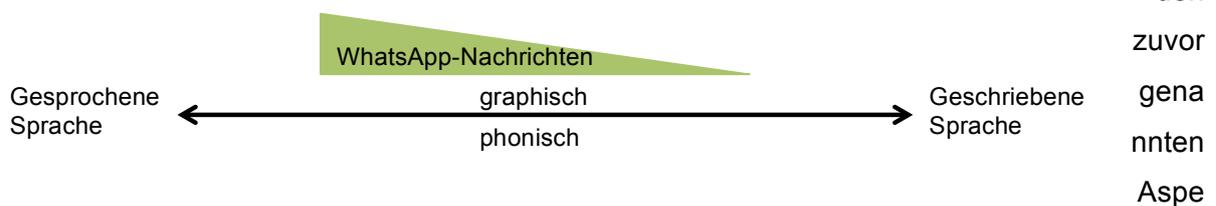
Die beschriebenen Korrelationen zwischen Bekanntheitsgrad und Vorkommen der genannten Aspekte lässt sich im Rahmen der beschriebenen Ergebnisse durch die zurückgestellte Priorität der Zeiteinsparung erklären. In den Chatverläufen mit geringem Bekanntheitsgrad scheint ein guter Eindruck von höherer Relevanz zu sein und lässt sich wahrscheinlich im Kontext des gesellschaftlich hohen Stellenwerts prototypisch geschriebener Sprache im schriftlichen Medium mit grammatikalischer Korrektheit erreichen (Weber, 2001, 14 f., C. 27, B. 1 ff.).

Storrer kommt in ihrer Untersuchung computerbasierter Chatkommunikation zu ähnlichen Ergebnissen. Sie legt dar, dass die Gesprächsteilnehmer den ökonomischen Nachteil, den ihnen das Tippen auferlegt, durch Strategien der gesprochenen und geschriebenen Sprache versuchen auszugleichen. Dabei merkt Beißwenger an, dass dies jedoch nur im Rahmen gesicherter Kohärenz von Bedeutung ist. Orientiert an dem vorliegenden Nachrichtenkorpus lassen sich diese Ergebnisse auch auf die aktuelle *WhatsApp*-Kommunikation übertragen (vgl. Storrer, 2001, 21 ff.; Beißwenger, 2018, 11; C. 1 ff., B. 1 ff.)

## **5 Fazit**

In der vorangegangenen Arbeit wurde zur Beantwortung der Fragestellung, inwiefern *WhatsApp*-Nachrichten in die Mündlichkeit oder Schriftlichkeit einzuordnen sind, die entsprechenden Theorien von Koch und Oesterreicher sowie die zugehörigen Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache dargelegt. Aufbauend auf diesen theoretischen

Überlegungen wurde ein Korpus von 30 authentischen *WhatsApp*-Nachrichten bezüglich der konzeptionellen Merkmale analysiert. Dabei wurde festgestellt, dass sich die Nachrichten auf konzeptioneller Ebene im Bereich der deiktischen Ausdrücke, des fehlerhaften Satzbaus, des Partikelgebrauchs, der Elisionen und Elipsen sowie der Nachbildung von Intonation, der fehlenden Punktsetzung und der eher additiven Struktur aufgrund der Dominanz der Konjunktion ‚und‘ vorwiegend der gesprochenen Sprache und somit der Mündlichkeit annähern. Es ist dabei jedoch nicht das Vorkommen komplexer Subordinationen, expliziter deiktischer Verweise oder der regelmäßige Einsatz von Kommata zu vergessen. Diese Punkte sprechen für einen tendenziell schriftlichen Charakter und spiegeln in Verbindung mit



den das gegensätzliche Verhältnis der Dialogizitätsmerkmale wider. Wie in Kapitel 4 dieser Arbeit erläutert wurde, zeichnet sich die in der *WhatsApp*-Kommunikation verwendete Sprache bei Betrachtung aller Faktoren jedoch durch eine eher dialogische Ausrichtung aus. Somit kann unter Einbezug aller zuvor genannten Aspekte und Merkmale der konzeptionellen Dimension der *WhatsApp*-Nachrichten eine Tendenz in den Bereich der Mündlichkeit erkannt werden. Da es jedoch eine beträchtliche Varianz innerhalb der

Abbildung 2) Einordnung der *WhatsApp*-Nachrichten in das Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Orientiert an Koch & Oesterreicher, 1985, 18). Nac  
hric  
hte

n gibt, die abhängig von der Vertrautheit und Beziehung der Chatteilnehmer ist, erscheint es sinnvoll auch die Einordnung der *WhatsApp*-Kommunikation auf Ebene der Konzeption als Spektrum zu verstehen (vgl. Abb. 2).

Die Kommunikation innerhalb des *WhatsApp*-Messengers ist somit nicht in die prototypischen Versionen der Mündlichkeit oder Schriftlichkeit einzuordnen. Beeinflusst wird dies durch den besonderen Merkmalseinsatz. Die Verwendung von Mitteln und Vorteilen der geschriebenen Sprache zu Annäherung an die Mündlichkeit grenzt diese Form der Kommunikation von prototypischer mündlicher oder schriftlicher Kommunikation ab. Steinig und Huneke erklären die engen Bezüge zwischen textbasierter Messengerkommunikation und Mündlichkeit mit dem überschneidenden Element der Interaktion. Diese Erklärung scheint auch hier zuzutreffen (vgl. Steinig & Huneke, 2007, 83 ff.).

Leider konnte im begrenzten Rahmen dieser Hausarbeit nicht auf alle Aspekte mündlicher und schriftlicher Sprache eingegangen werden. Somit sind die Analyseergebnisse vor dem Hintergrund dieser eingeschränkten Sichtweise zu betrachten. Auch wäre für die Sicherung

der Korrelationen zwischen Beziehung und Ausdrucksweise der Chatteilnehmer eine ausführliche Analyse verschiedener Chatverläufe mit jeweils einem konstanten Teilnehmer sinnvoll und im Rahmen der zunehmenden Bedeutung internetbasierter Kommunikation relevant.

## Literaturverzeichnis

- Ágel, Vilmos & Kehrein, Roland (2013): Sogenannte Koordinationsellipsen: von der Prosodie zur Theorie. In: Mithilde Hennig (Hrsg.): Die Ellipse. Neue Perspektiven auf ein altes Phänomen. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 107-158.
- Behaghel, Otto (1955): Die deutsche Sprache. 12. Aufl. Halle (Saale): VEB Max Niemeyer.
- Behaghel, Otto (1967): Von deutscher Sprache. Aufsätze, Vorträge und Plaudereien. Neudruck der Ausgabe von 1927. Wiesbaden: Dr. Martin Sändig oHG.
- Beißwenger, Michael (2018a): Internetbasierte Kommunikation und Korpuslinguistik: Repräsentation basaler Interaktionsformate in TEI. In: Henning Lobin (Hrsg.) / Roman Schneider (Hrsg.) & Andreas Witt (2018): Digitale Infrastrukturen für die germanistische Forschung. Berlin: De Gruyter, 307-349.
- Beißwenger, Michael (2018b): WhatsApp, Facebook, Instagram & Co.: Schriftliche Kommunikation im Netz als Thema in der Sekundarstufe. In: Steffen Gailberger & Frauke Wietzke (Hrsg.) (2018): Deutschunterricht in einer digitalen Gesellschaft. Unterrichtsanregungen in einer digitalen Gesellschaft. Weinheim: Beltz Juventa, 91-124.
- Buttlar, Ann-Christin (2018): Transkription. Analytische Aufbereitung gesprochener Sprache für die empirische Sozialforschung. In: Jan M. Boelmann (Hrsg.) (2018): Empirische Forschung in der Deutschdidaktik. Baltmannsweiler: Schneiderverlag Hohengehren, 313-328.
- Dürscheid, Christa (2012): Einführung in die Schriftlinguistik. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Fiehler, Reinhard (2000): Gesprochene Sprache – gibt's die? In: Vilmos Ágel & Andreas Herzog (Hrsg.) (2000): Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2000. Fekete Sas Köyviadó Bt. Budapest: Budapest/ Bonn, 93-104.
- Fiehler, Reinhard (2015): Die Vielfalt der Besonderheiten gesprochener Sprache – und zwei Beispiele, wie sie für den DaF-Unterricht geordnet werden kann: Gesprächspartikeln und Formulierungsverfahren. In: Imo, Wolfgang & Moraldo, Sandro M. (2015): Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht. Tübingen: Stauffenburg, 23-43.
- Hennig, Mathilde (2012): mündlichkeit und Schriftlichkeit bei Otto Behaghel. URL: [http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9178/pdf/Behagheliana\\_01.pdf](http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9178/pdf/Behagheliana_01.pdf) [letzter Zugriff: 30.07.2019].
- Imo, Wolfgang (2013): Sprache in Interaktion. Berlin [u.a.]: De Gruyter.
- Imo, Wolfgang (2016): Dialogizität – eine Einführung. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik: Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte. 44, 3, 337-356.
- Imo, Wolfgang (o.J.): Communication Mobile Database. Hinweise zur Datenerhebung. URL: <http://mocoda.spracheinteraktion.de/?site=hinweise> [letzter Zugriff: 30.07.2019].
- Koch, Peter & Oesterreicher, Wulf (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: Olaf Deutschmann (Hrsg.), Hand Flasche (Hrsg.), Bernhard König (Hrsg.), Margot Kruse (Hrsg.), Walter Pabst (Hrsg.) & Wolf-Dieter Stempel (Hrsg.) (1986): Romanistisches Jahrbuch. Berlin: Walter de Gruyter, 15-43.
- Koch, Peter & Oesterreicher, Wulf (2008): Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten. In: Nina Janich (Hrsg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen: Narr, 199-215.
- König, Katharina (2015): Dialogkonstitution und Sequenzmuster in der SMS- und WhatsApp-Kommunikation. In: Revue Tranel (Travaux neuchâtelios de linguistique). 63, 87-107.
- Linell, Per (1998): Approaching Dialogue. Talk, interaction and contexts in dialogical perspectives. 3. Aufl. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- o.A. (2019): Nutzerzahlen Messenger Apps Deutschland und weltweit. URL: <https://www.messengerpeople.com/de/weltweite-nutzer-statistik-fuer-WhatsApp-wechat-und-andere-messenger/amp/> [letzter Zugriff: 30.07.2019].
- Ong, Walter J. (1987): Oralität und Literalität: Die Technologisierung des Wortes. Opladen: Westdt. Verlag.

- Pappert, Steffen (2017): Zu kommunikativen Funktionen von Emojis in der WhatsApp-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.) (2017): Empirische Erforschung internetbasierter Kommunikation. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.
- Sander, Sebastian (2018): Chip. Unnützes Wissen: Seit wann gibt es eigentlich WhatsApp?. URL: [https://praxistipps.chip.de/unnuetzes-wissen-seit-wann-gibt-es-eigentlich-WhatsApp\\_101570](https://praxistipps.chip.de/unnuetzes-wissen-seit-wann-gibt-es-eigentlich-WhatsApp_101570) [letzter Zugriff: 30.07.2019].
- Steinig, Wolfgang & Huneke, Hans-Werner (2007): Sprachdidaktik Deutsch. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Storrer, Angelika (2001): Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.) (2001): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Stuttgart: ibidem, 3-24.
- Weber, Ursula (2001): Sprache und Gesellschaft. Zusammenfassung einer Vorlesung. Hannover: o.V.
- WhatsApp Inc. (2019a): About WhatsApp. URL: <https://www.WhatsApp.com/about/> [letzter Zugriff: 30.07.2019].
- WhatsApp Inc. (2019b): Features. URL: <https://www.WhatsApp.com/features/> [letzter Zugriff: 30.07.2019].
- Will, Markus (2017): Heise online. Zahlen, Bitte! 2623 Emojis für weltweite Bildsprache. URL: <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Zahlen-bitte-2623-Emojis-fuer-weltweite-Bildsprache-3835089.html?view=print> [letzter Zugriff: 30.07.2019].

# Anhang

## Nachrichtenkorpus

Chat	Name	Zugriff
1	Treffen von zwei Freundinnen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/4sTuN">https://db.mocoda2.de/#/view/4sTuN</a>
2	Unterhaltung über Zeichnungen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/DgFRz">https://db.mocoda2.de/#/view/DgFRz</a>
3	Chat zwischen Kolleginnen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/mpbXz">https://db.mocoda2.de/#/view/mpbXz</a>
4	Persönliches Gespräch unter Kollegen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/gsq2g">https://db.mocoda2.de/#/view/gsq2g</a>
5	Haustier	Nicht mehr verfügbar
6	Gesichtscreme	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/2FP3D">https://db.mocoda2.de/#/view/2FP3D</a>
7	Geburtstagsfeiern	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/Uym6V">https://db.mocoda2.de/#/view/Uym6V</a>
8	Wetter	Nicht mehr verfügbar
9	Ein Treffen vereinbaren	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/53uBo">https://db.mocoda2.de/#/view/53uBo</a>
10	Alltagschat	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/IQeBr">https://db.mocoda2.de/#/view/IQeBr</a>
11	Chat unter Kommilitonen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/Aqkwk">https://db.mocoda2.de/#/view/Aqkwk</a>
12	Gelegenheitschat	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/XyT2E">https://db.mocoda2.de/#/view/XyT2E</a>
13	Austausch über eine Klausur	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/kulMr">https://db.mocoda2.de/#/view/kulMr</a>
14	Verabredung zum Eisessen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/qBpVX">https://db.mocoda2.de/#/view/qBpVX</a>
15	Nicht beachtet	/
16	Geburtstagsgeschenk	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/xQMNQ">https://db.mocoda2.de/#/view/xQMNQ</a>
17	Treffen für einen spontanen Spaziergang	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/mCfzY">https://db.mocoda2.de/#/view/mCfzY</a>
18	Trojaner auf dem Computer	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/b7y70">https://db.mocoda2.de/#/view/b7y70</a>
19	Weihnachtsfeier	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/b8qLB">https://db.mocoda2.de/#/view/b8qLB</a>
20	Mathenachhilfe	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/ipNmT">https://db.mocoda2.de/#/view/ipNmT</a>
21	Dauerkonversation Mutter-Tochter	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/Rj6TJ">https://db.mocoda2.de/#/view/Rj6TJ</a>
22	Falscher Ausweis	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/vvQ1D">https://db.mocoda2.de/#/view/vvQ1D</a>
23	Üblicher WhatsApp-Smalltalk	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/0Od4f">https://db.mocoda2.de/#/view/0Od4f</a>
24	Besuch und Urlaubsbilder	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/scjSE">https://db.mocoda2.de/#/view/scjSE</a>
25	Nicht beachtet	/
26	Essensplanung für eine Mitbring-Grillparty	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/Phhx7">https://db.mocoda2.de/#/view/Phhx7</a>
27	Verabredung einer ersten Nachhilfestunde	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/eUjHc">https://db.mocoda2.de/#/view/eUjHc</a>
28	Chatverlauf zwischen zwei	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/JAva1">https://db.mocoda2.de/#/view/JAva1</a>

	Freunden	
29	Unterhaltung über eine Geburtstagsfeier in der vorherigen Nacht	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/ONU61">https://db.mocoda2.de/#/view/ONU61</a>
30	Gespräch über Reisevorbereitungen für eine Kursfahrt	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/sbgwX">https://db.mocoda2.de/#/view/sbgwX</a>
31	Verwirrung wegen unbekannter Nummer/ unbekanntem Kontaktnamen	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/aGvCF">https://db.mocoda2.de/#/view/aGvCF</a>
32	Zugverspätung	<a href="https://db.mocoda2.de/#/view/l4Chx">https://db.mocoda2.de/#/view/l4Chx</a>